

beweisen ¹⁾. In die Wahl eines Propstes von Seckau hatte sich der Bischof auf keine Weise zu mischen; und selbst wenn das Kapitel bei der Wahl ihm manchmal die Entscheidung übertrug, so mußte er einen förmlichen Revers darüber ausstellen ²⁾. Im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts bekleideten einige Seckauerpropste die Würde und Gewalt eines Archidiacons, wie wir dieses im Jahre 1256 vom Propste Arnold, im Jahre 1292 von dem Propste Rudolph, im Jahre 1304 von dem Propste Ulrich und 1311 vom Propste Christian urkundlich wissen ³⁾.

Unterabtheilungen der Diözesen. Die Erzdiakonate; die Pfarren; die Dechante; Kapläne. Pflichten und Rechte der Pfarrer.

Um über die Beobachtung der Kirchengesetze, der Kirchenzucht und des Lehrbegriffs unmittelbare und stets wachsame Sorgfalt zu üben und üben zu lassen, theilte man die Diözesen frühe schon, wie es auch die Natur der Sache forderte, in mehrere kleinere Distrikte, so daß mehrere Pfarren besondere Associationen oder Curatkapitel bildeten, welche zusammen einem besondern oberleitenden, die Pfarren im Namen des Erzbischofs überwachenden und visitirenden Erzpriester untergeben waren und ein Archidiaconat gestalteten ⁴⁾. Im Salzburger Sprengel geht dieses Institut in das hohe Alterthum hinauf. Schon in der Synode zu Ribbach (S. 803) bestimmt der Erzbischof Arno das Amt der Erzpriester dahin, zur Unterstützung der Diözesanbischöfe Oberaufsicht über den Clerus zu führen ⁵⁾. In den pannonischen Landtheilen außerhalb der Steier-

¹⁾ Dipl. Styr. I. p. 200. 204. 207. 209. 211. 216. 229 — 230. 232. 249. 250. 252. 253. 254.

²⁾ Ibidem. p. 211.

³⁾ Ibidem. I. 216. 250. 257. 267.

⁴⁾ Manchmal war auch über einen noch größern Theil einer Diözese selbst ein Erzdiakon oder ein Erzpriester bestellt, welcher dann gewöhnlich der Stellvertreter des ordentlichen Bischofs bei außerordentlichen Sprengelvisitationen war. In Vorauerurkunden heißt es im J. 1168: „Sane quotiescumque Archidiaconus pro debito officii sui placitum Christianitatis habere voluerit, Voravensis Praepositus honeste eum recipiat, et de his, quae ad salutem animarum populi ejusdem plebis pertinent, devotus cooperator existat. Caesar. I. p. 764.

⁵⁾ Pertz. III. 80.

mark, vom Ursprung der Saale bis an den Balatonsee hin, in der Grafschaft des mährischen Fürsten Privina, hat der Salzburger-Metropolit Liupram (J. 836) ein besonderes Erzpriesterthum zur Besorgung des Kirchenwesens und zur Unterstützung der karantänischen Chorbischofe daselbst gegründet, welchem bis ungefähr zum Jahre 875 die Erzpriester Dominikus, Swarnagel, Alfrid und Nichbald vorgestanden sind ¹⁾. — Von Erzpriestern und Erzdiakonen in den andern Landtheilen des weiten salzburgischen Erzsprengels enthalten die dortigen Hochstiftsurkunden zahlreiche Beweise ²⁾. In diesen liegt nun eben auch der Grund, die kirchliche Abtheilung der Steiermark in Archidiaconate schon im höheren Alterthume zu suchen, wenn uns gleich keine urkundlichen Aufschlüsse darüber zu Gebote stehen.

Indessen sprechen doch Urkunden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts von zwei steiermärkischen Erzdiakonaten, von dem Erzdiakonate der oberen und von jenem der unteren Mark, von einem Erzdiakonate des Ennsthales, und von einem Erzdiakonate an der Drau. Aus eben diesen Urkunden aber scheint zu erhellen, daß innerhalb der heutigen Steiermark noch mehrere Archidiaconate bestanden hatten. Schon in den Jahren 1150 bis 1160 finden wir bei den von einander so weit entlegenen Pfarren Dechantkirchen und St. Lorenzen im Paltenthale deren Abhängigkeit von ihren Erzdiakonen. Ein gewisser Priester Ottacher scheint damals Archidiacon in der östlichen Steiermark gewesen zu seyn ³⁾. In den Jahren 1209 und 1211 finden wir den Pfarrer Heinrich als Erzpriester von Grauschern und einen Priester Rudbert; J. 1229 den Propst Bernhard von Friesach; J. 1249 den Priester Ulrich; J. 1282 den salzburgischen Bizedom Leopold; und 1289 den Fring, Archidiacon der unteren (mittleren) Mark als Erzdiakon in der Mark, oder im unteren Steirerlande bis hinab an die Drau ⁴⁾. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert scheint der Pfarrer auf der Pirk im Oberenstthale oder zu Grauschern

1) *Juvavia*. p. 16 — 17.

2) *Juvavia*. p. 76. 190. 195.

3) *Admontertaalbuch*. IV. 78 — 79: *Parochia Paltensis cum universali jure Archidiaconi*. — *Mansus in villa Techanirchen cum decimatione inter Pinam et Laventam, sicut Archidiaconus noster* (sagt Erzbischof Eberhard I. J. 1160) *Ottacher a nobis tenet in beneficio*.

4) *Admonterurkunden*. — *Dipl. Styr.* II. 211. 308. — Auch in *Reinerurkunden*.

die Erzdiakonatswürde des Ennsthales bekleidet zu haben. Wir kennen J. 1190, 1196 die Priester Heinrich, Archidiacon von Grauschern, 1231 Stacher, Archidiacon der obern Mark, 1249 Heinrich, Erzdiakon an der Drau (juxta Tracham), 1256 Arnold, Propst von Seggau und Archidiacon, 1271 Hartnid, Pfarrer und Archidiacon zu Pöls, 1273 Heinrich, Pfarrer und Erzdiakon der unteren March, 1292 Rudolph, Propst von Seckau und Archidiacon, 1294 Walchun, Archidiacon der oberen March, 1304 Ulrich, Propst von Seckau und Archidiacon, 1311 Christian, Propst zu Seckau und Archidiacon; Admonterurkunden bezeichnen in den Jahren 1234 und 1239 ausdrücklich das im Ennsthale befindliche Archidiaconat ¹⁾.

Aus diesen urkundlichen Andeutungen dürfte man schließen, daß wohl schon im dreizehnten Jahrhunderte die Steiermark oberhalb der Drau drei große Archidiaconate in sich begriffen habe, wie alte Verzeichnisse des Salzburgerhochstifts von den Jahren 1468 und 1487 versichern, nämlich: Das Salzburger-Archidiaconat, welches das ganze Enns- und Paltenthal und das oberste Mur- und Pölsferthal (Trans Turonem) begriff; dann das Archidiaconat der obern Steiermark (Marchiae Styriae superioris) größtentheils in den Händen der Pröpste zu Seckau ²⁾; endlich das Archidiaconat der mittleren Steiermark (Styriae Marchiae inferioris oder juxta Tracham) meistens den Pfarrern zu Straßgang anvertraut ³⁾.

Dem frommen und im streng klösterlichen Geiste waltenden Admonterabte Wolbold erteilte der Erzbischof Konrad I. die Würde und Gewalt eines Erzdiakons und stellte ihn an die Spitze aller anderen Erzdiakone des salzburgischen Hochstifts ⁴⁾.

Es ist gleicherweise urkundlich bekannt, daß die Patriarchen von Aquileja einen beständigen Archidiacon in Laibach eingesetzt hatten, welcher die kirchlichen Institute in den Ländern an und über den julisch-norischen Alpen beaufsichtigte; und welchem daher

¹⁾ Admonterurkunden. — Dipl. Styr. I. 105. 216. 250. 257. 267. — Admonterjaalbuch. III. 165: „Archidiaconatus, qui est in valle Enstal constitutus. — Eximit Ecclesiam Admontensem ab omni jure Archidiaconatus, qui est in valle Enstal.“ — Caesar, Annal. II. 297. 299. 749 — 720.

²⁾ Caesar, Annal. II. 72.

³⁾ Swavia, Abhandlung. p. 305. a.

⁴⁾ Saalbuch. III. p. 20: Archidiaconum ordinatum caeteris ecclesiae Archidiaconibus praefecit.“

auch die Steiermark bis an die Drau, bis zur Gründung eines Bischofssitzes in der Stadt Laibach im Jahre 1463 untergeben war. — Indessen beweisen für die älteste Zeit Urkunden, daß eigene Erzdiakone vorhanden wären im Saanthal, deren Gewalt sich bis an die Drave herauf erstreckte; wie 1245 und 1252 Konrad, Erzdiakon an der Saan (Archidiaconus Saaniae, Savinae), in Studenigerurkunden; und Hartnid, Erzdiakon im Saanthal bis an die Drau herauf (S. 1255) in den Urkunden des Stifts St. Paul im Lavantthale. Die Pfarrbücher von Seldenhofen besagen ferner, daß um das Jahr 1270 der Pfarrer daselbst, Jacob Samigon, zugleich Archidiakon oder Erzpriester der Patriarchaldiözese gewesen seyn.

Von der Abtheilung jedes Diözesansprengels in Pfarren oder Pfarrsbezirke, deren jeder an eine bestimmte (die älteste) Kirche (Ecclesia parochialis, Plebesana ecclesia) mit einem an derselben als Pfarrer bestellten Priester (Parochus, Plebanus) mit einer dazu gehörigen Dotation an liegenden Gründen, Zehnten und Renten, zugewiesen war, haben wir oben schon Einiges gesprochen. Im dreizehnten Jahrhundert schon kommen in der Steiermark Beweise vor von der Anhäufung von Pfarrspründen auf Eine Person, wie um das Jahr 1261 Drtolff, Propst zu Mariaaal in Kärnten, zugleich auch Pfarrer in Pettau gewesen ist. In Urkunden, welche von Pfarrern ausgestellt worden sind, gebrauchen sie den Ausdruck (von Gottes Gnaden, divina favente gratia Pfarrer!) ¹⁾. In bewährten Urkunden bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts kommen folgende Pfarren und Pfarrkirchen in der Steiermark vor, welche wir hier von Süden nach Norden zu aufzählen: Obernburg, Windischgrätz, Fraßlau, Sachsenfeld, Peilensstein, St. Maria bei Erlachstein, Königsberg, Laporlach, Pöltschach, Mannsberg, Großsonntag, Pettau, Teinach, Gonobitz, Windischfeistritz, Kerschbach bei W. Feistritz, Pulsgau, St. Wenzeslaus, St. Leonhard, Röttsch, Schleuniz, Marburg, Wildhausen, Seldenhofen, Jahring, Vogau, Leibniz, St. Nicolaus zu Mukirnau in Gausal, St. Egidien und St. Bartholomä bei Holleneck, Radkersburg, Mureck, Dechantskirchen, Neitberg, Walthersdorf, Hartberg, Vorau, Weiz, St.

¹⁾ Studenigerurkunden: „Petrus divina favente gratia plebanus S. Georgii de Gonowitz.“

Ruprecht an der Raab, Nestelbach, St. Georgen, zu Straßgang, Feldkirchen, St. Florian, St. Lorenzen am Hengstberg, Mooskirchen, Piber, Graz, Rein, Adriach, Gradwein, St. Dionysen, St. Marein im Mürzthal, Afflenz, Bruck, Leoben, Lind, Lobming, Kobenz, St. Marein bei Frank, St. Lorenzen, Andrim (wahrscheinlich Knittelfeld), Weiskirchen, Bonstorf, Teufsenbach, Schäufling, Oberwöls, St. Lambrecht im Walde, Mariahof, Graßlupp oder Neumarkt, Judenburg (1148), Zeiring, Pöls, St. Georgen in Kraubath, die Hezilospfarre oder St. Stephan bei Kaisersberg, St. Jakob, St. Maria Wasen in Leoben, Göß, Spital am Semering, St. Michel an der Liesing oder die Liesingpfarre, Troseiach, Tragöß, St. Johann in Kammern, St. Nikolaus in Mautern, St. Iswald in Kallwang, die Palttenpfarre oder St. Lorenzen im Paltenthal, St. Amand in Admont, St. Gallen im neuen Walde, Liezen, Rotenmann, Lassing hinter Strehau, St. Peter in Fröding, Grauschern oder auf der Pirk, Gröbming; Hausß. — Zu diesen kommen im dreizehnten Jahrhunderte urkundlich: Windischgratz, St. Martin bei Windischgratz, Pönikl, St. Andrä in Witschein, St. Johann bei Stubenberg, St. Georgen an der Stiffing, St. Veit zu Praunleib, Frojach, St. Johann in der Scheiben, Obdach, St. Margarethen an der Klein, Schönberg, in der Pöllau, St. Margarethen bei Voitsberg, Kinberg, Mariazell.

Von Pfarrern kennen wir aus Urkunden namentlich: J. 1045 Seewald, Pfarrer von Seldenhofen; J. 1254 und 1288 Dietmar, Pfarrer zu Seldenhofen, J. 1270 Jakob Samigon, Pfarrer und Erzdiakon zu Seldenhofen; J. 1136 Engelschalk, 1160 Nikolaus, 1188, 1190 Reginbert, 1197, 1209 Heinrich, 1257 Ulrich, 1271 Gerard, Pfarrer zu Leibnitz; J. 1136 Wernher, 1188, 1190 Konrad, 1283 Nikolaus, Pfarrer zu St. Florian; J. 1140 Rudbert, Pfarrer zu Gröbming; J. 1140 Ortolph, Pfarrer zu St. Marein bei Knittelfeld; J. 1140 Waldfrid, 1151 Heinrich, Pfarrer zu Röttsch; Waldfrid, 1209 Hartnid (Sacerdos), Berthold (Diaconus), Pfarrer zu Kobenz bei Knittelfeld; J. 1167 Elbin, 1216 Albert, 1234 Herbord (Bruder Dietmars, De-

chants in Friesach), Pfarrer zu St. Dionysen; J. 1216 Albert, 1168 Reinhard, 1224 Dietrich, Pfarrer zu Adriach; J. 1209 Berthold, 1224 Dietrich, 1168 Adalbert, 1187 Heinrich, 1190 Bernhard, 1294, 1296 Rapotto, Pfarrer zu Lassing; J. 1170 L., Pfarrer in Waltersdorf, 1187 Drtwin; J. 1170 S., Pfarrer in Pölan bei Neumarkt; J. 1170 R., Pfarrer zu Feistritz; J. 1172 Hartnid (Archidiacon von Kärnten), 1187, 1188, 1196 Bernhard, 1209 Rudiger, 1233 Eberhard (früher Pfarrer in Vonstorf), 1224 Rudiger, 1269, 1281 Hartnid (Propst von St. Virgil zu Friesach, Archidiaconus Carinthiae), Pfarrer zu Pöls, wird 1283 Bischof von Gurk (1233 Gundacrus et Wigman, Vicarii de Pels), 1281 Hugo, Vicarius, 1294 Henricus, Viceplebanus, 1296 Dietmar, Plebanus ad S. Mariam et Viceplebanus; J. 1173 Lambert, 1286 Berthold, 1292 Volker, Pfarrer zu Fraßlau; J. 1183 Sighard, Pfarrer zu Gonowitz (Bruder des Patriarchen Ulrich von Aquileja), 1234, 1243 Petrus (divina favente gratia), Pfarrer zu St. Georgen in Gonowitz; J. 1173 Bernard, 1237 Rupert, 1240 Petrus, Pfarrer und Dechant zu Peistenstein; J. 1187, 1188, 1215 Bernhard, Pfarrer zu St. Ruprecht (ad Rabam); J. 1223 Walther, Pfarrer zu Raba (1224 Walther, Vicarius de Raba); J. 1221 Liuprandus, 1269 Heinrich, 1187, 1188, 1209 u. 1211 Heinrich, Pfarrer zu Grauschern, 1248, 1268 Magister Albricus, 1293 Meister Helwig, Propst von St. Virgil zu Friesach und Pfarrer zu Grauschern; J. 1187 Eberhard, Pfarrer zu Piber; J. 1204 Warman, 1216, 1224, 1231, 1232 Meister (Magister) Gerold, 1267, 1268 Wererus de S. Georio, presbiter et Rector ecclesiae in Piber? J. 1277 Sigfrid, 1187 Peter, Pfarrer zu Mooskirchen; J. 1187, 1209 Johann, Eberhard vor dem J. 1232, Paul 1242, und 1301 Ruprecht, Pfarrer zu Vonstorf; J. 1207 Eberhard, 1215 Eckhard, Pfarrer, und Berthold, sein Bruder, Kapellan, 1227 Hartmann, 1271 Arnold zu Oberwöls; J. 1187 Gerold, 1210, 1213 Rudiger, 1216 Ottokar, Pfarrer im Mürzthale (de Murce); J. 1187, 1196 Dietmar, 1209 Albert, 1232, 1242 Hermann, Pfarrer zu Weißkirchen bei Judenburg; J. 1209 Johann, Pfarrer (Sacerdos) zu Judenburg; J. 1256 Rupert, Pfarrer zu St. Peter bei Judenburg; J. 1214 Albert, 1187 Fruto, Pfarrer von Dechantskirchen; J. 1187 Hiltibold von Nit-

berg; J. 1187 Liutold, Pfarrer von Mureck; J. 1187 Adilbero, 1213 Marquard, Pfarrer von Radkersburg; J. 1187 Calhoh, Pfarrer von Gradwein; J. 1194, 1211, 1224 Gregorius, 1187, 1223 Walther, Heinrich, Pfarrer von Weiß; J. 1188 Liupold, 1187, 1189, 1194, 1209 Heinrich, Pfarrer von Gräß; J. 1201, 1211, 1214 Otto und sein Kapellan Gottfried, 1239, 1259, 1269 Otto, 1157 Erchenger, 1270, 1287 Ulrich, 1187 Ulrich, 1188, 1194 Sighard, 1203 Meister Ulrich, 1223 Sighard, Pfarrer in Hartberg; J. 1271, 1279, 1187 Heinrich, Pfarrer von Pölan; J. 1187 Hiltibald, Pfarrer zu Straßgang; J. 1254, 1268, 1274 Ulrich, 1188 Heinrich, Pfarrer von Marein im Mürzthale; J. 1194 Meister Heinrich von Marein, 1249, 1189, 1215, 1200, 1249 Konrad, 1273, 1289 Albero, 1295 Ulrich, Pfarrer zu Marchburg und Bizedom in Leibnitz; J. 1194 Gerold, Pfarrer zu Zeiring; J. 1194, 1202 Leopold, Pfarrer zu Bogau; J. 1195 Heinrich, Pfarrer zu St. Marein bei Erlachstein; J. 1209 Heinrich, Pfarrer zu Jahring in den windischen Büheln; J. 1209 Albero, Pfarrer zu Lemsnitz, oder zu St. Stephan bei Stainz, 1298 Leutoldus plebanus S. Stephani; J. 1210 Friedrich, Pfarrer (dann Prior in Admont), 1232 Wilhelm, 1282 Hermann, Pfarrer von St. Michael; J. 1210, 1213 Grimold, Pfarrer zu St. Stephan bei Kraubat (de ponte S. Stephani); J. 1213 Berthold, Pfarrer zu Dbernburg; J. 1214, 1220, 1223 Konrad, Pfarrer zu St. Georgen an der Stiefing, oder von der Stiefing (de Stiven), J. 1252 Chunradus Sacerdos cognomine Cherspoum, viceplebanus in Stiven. Run.; J. 1215 Dietrich, Pfarrer von Frojach; J. 1219, 1221 Berthold, 1287 Hederich, Pfarrer zu St. Laurenzen am Hengsberge; J. 1224 Heinrich, Vikar zu St. Maria in Piskelbach; J. 1226 Isung, Rektor von St. Michael in Grazlupp; J. 1226 Johann (ehedem) Pfarrer, 1239 Otto, plebanus S. Viti, zu St. Veith bei Gräß, und in diesem Jahre noch Stadtpfarrer in Gräß; J. 1230 Chuno, Pfarrer, Eckhard, Kapellan, zu Oberweß; J. 1224 Ulricus de Ussee, plebanus, 1224 Heinrich, Pfarrer, 1277 Wulffing von Stubenberg, Plebanus de Prukh. zu Bruck an der Mur; J. 1225 Berthold, Pfarrer zu Windischgräß; J. 1245 Krasto, Domherr zu Aquileja und Pfarrer zu Greze (Windischgreze); J. 1226 Ulrich, Pfarrer zu Haus, nachher Bischof von Lavant; J. 1209, 1231, 1232

Heinrich, 1242, 1252 Berthold, Pfarrer zu Lind; J. 1232 Liebhard, Pfarrer zu Teuffenbach; J. 1234 Herbord, Pfarrer zu St. Dionysen; J. 1242 Friedrich, Pfarrer (Sacerdos) zu Knittelfeld; J. 1237 Rupert, Pfarrer und Dechant zu Königsberg; J. 1237 Johann, Pfarrer zu Pultsgau; J. 1240 Werner, 1252, 1264 Leopold, Pfarrer zu Schleunitz; J. 1242 Heinrich, Pfarrer aus der Lobming; J. 1245 Konrad, Pfarrer in Stainz; J. 1245 Heinrich, Pfarrer in Ponitz; J. 1245, 1249 Heinrich, 1268, 1273 Konrad, 1286 Heinrich, 1261 Drtolph, Propst von Maria-Saal, Pfarrer von Pettau (de Bettowe), J. 1212 Henricus, Pettaviensis, Notarius Ducis Leopoldi Gloriosi, wahrscheinlich Pfarrer in Pettau; J. 1249 Drtolph, Pfarrer zu Kumberg; J. 1249 Konrad, Pfarrer zu Wildhausen; J. 1249 Heinrich, Vikar zu Hochenwang im Mürzthale; J. 1250 Gurmann, Pfarrer zu Liubschach oder Leutschach; J. 1252 Herrand, 1254, 1266 Ulrich, Vikar zu St. Maria in Grazlupp (wahrscheinlich St. Marein bei Neumarkt); J. 1209 Walther, 1254, 1269 Dietmar, Pfarrer zu (in) Hof, d. i. Mariahof (de Hove), J. 1266, 1278 Ulrich, Pfarrer in Hofe der Kirche der S. Maria; J. 1252 Berenger, Pfarrer zu Wildon; J. 1252 Bernhard, Pfarrer zu St. Stephan (bei Neumarkt?); J. 1252 Ulrich, Pfarrer, 1256 Antonius, Parochus in Friedberg; J. 1252 Richer, Pfarrer in Tragöß; J. 1256 Gottfried, Pfarrer zu St. Lorenzen im Paltenthale; J. 1252 Otto, Plebanus et Canonicus in Vorowe; J. 1252 Berthold, Pfarrer zu St. Stephan am Gradforn bei Gräß; J. 1259 Rudolph, Pfarrer zu Admont; J. 1260 Liebhard, Pfarrer zu Teuffenbach; J. 1260 Heinrich, Pfarrer zu Kerschbach bei St. Michael im Dekanate Windischfeistritz; J. 1261 Heinrich, Pfarrer zu Mannsberg im Dranthale; J. 1264 Heinrich, Vizepfarrer zu Sachsenfeld; J. 1265 Berenger, Propst von St. Ulrich und Pfarrer zu St. Martin bei Windischgräß; J. 1269 Hermann, 1290 Ulschalt, Pfarrer in Aflenz, mit Hermann und Poppo, seinen Kapellanen; J. 1209 Peter, Pfarrer von P.; J. 1269 Theodorich, 1274 Fring, Pfarrer von Polan; J. 1270 Jakob Samigon, (nachher Archidiacon der Aglajerdiözese?), 1279 Dietmar, 1295 Werian, Pfarrer zu Seldenhofen; J. 1272 Berthold, Vikar der Pfarrkirche St. Margarethen an der

Glein; J. 1273 Meister Volkamer, Pfarrer zu Kindberg; J. 1173 Ulrich, Pfarrer in Großsonntag; J. 1232 Berthold (vicarius), 1242 Walther, 1253 Heinrich (vicarius perpetuus de S. Margaretha), Walther, Pfarrer zu St. Margarethen bei Voitsberg; J. 1278 Heinrich, Pfarrer zu Mariazell; J. 1285 Ortolph, Pfarrer zu Trovach oder Trofajach; J. 1288 Magister Henricus de Traveiach; J. 1285 Heinrich, Pfarrer zu Haus; J. 1287 Leopold, 1298 Rudolphus Dornaerius, Pfarrer zu St. Peter bei Grätz; J. 1286, 1288 Otto von Stretwich, Pfarrer zu St. Maria (St. Marein) bei Prank, auch: Plebanus de Prank genannt (aus dem Geschlechte der Edelherrn von Stretwich); J. 1289 Gottfried, Pfarrer zu St. Magdalena am Ufer (in litore) zu Marburg; Jahr 1290, 1296 Meister Gerhard, Dechant und Pfarrer von St. Peter zu Iröding, Bizedom zu Leibnitz (und von der Abtissin in Göß genannt: Capellanus noster); J. 1286, 1292, 1298 Yring, Pfarrer zu Praunleb bei Leoben; J. 1293 Walchun, Pfarrer zu Göß; J. 1297 Herbord, Pfarrer zu Feistritz an der Mur bei Peggau ¹⁾.

Von Dechanten kennen wir urkundlich nur den Dechant Rupert von Königsberg, 1240; Petrus, Pfarrer und Dechant zu Peilensstein in der untern March, 1252, dessen Amtsgewalt bis an die Drau heraus ausgedehnt erscheint, und den Meister Gerhard, Dechant und Pfarrer von Iröding im J. 1290.

Von einem Vikär erscheint in St. Lambrechtersaalbüchern im J. 1252 Herrand, Vikär zu St. Maria in Grazlupp.

Zu den in Urkunden vorkommenden Hilfspriestern oder Kapellanen zählen wir den Albert, Priester (Presbyter) von Grauschern, J. 1188; Berthold, Kapellan bei seinem Bruder Eckhard, Pfarrer in Wonsdorf, J. 1215; Eckhard, Kapellan zu Oberwölz, 1230; Gottfried, Kapellan zu Grätz, 1239; Hermann und Poppo, Kapellane zu Aflenz.

Neben allen diesen zur ordentlichen Besorgung der Seelsorge kirchlich bestehenden Geistlichen hatten reiche Edelherrn nicht nur

¹⁾ Aus den Saalbüchern von St. Lambrecht, Rein und aus jenen von Admont. III. 48. 62. 106. 124. IV. 6. 23. 50. 78 — 79. 165. 231. 250. 259. 290. — Dipl. Styr. I. 26. 36. 69. 92. 105. 109. 110. 148 — 149. 206. 231. 249. 308. 312. II. 17. 24. 28. 61. 75. 139. 186 — 211. 212. 291. 303. — Studenigerurkunde.

auf ihren vorzüglichen Schlössern ihre eigenen Burgkapellane, sondern sie führten auch auf Zügen und Reisen einen Hauskapellan mit sich ¹⁾. Auch die für sich allein bestehenden Nonnenklöster, wie das zu Studenitz, hatten eigene Priester als Klosterkapellane.

Die ältesten steierischen Pfarren hatten ungemein ausgedehnte Kirchspiele. Von vielen derselben spricht heut zu Tage die Sage noch; viele sind urkundlich erweisbar. Von dem Murstromme bis weit über die Sausalerforste in die Thäler der Sacka, Sulm und Lafnitz reichte der Bezirk der uralten Pfarre in der Stadt Zuib bei Leibnitz, oder in Leibnitz selbst. St. Nikolaus im Sausale kennen wir um das Jahr 1160 als eine mit eigenem Kirchspiele von ihr ausgeschiedene Pfarrkirche ²⁾. Das steierische Rentebuch zählt im Jahre 1268 zur Pfarre Leibnitz (Lybantz) die Gegenden Tulmetische, Leutern, Untergrelau, Pözlaußdorf, Lebern, Hamyschach und Brezen. — Ausgedehnt war die Pfarre St. Veit im Vogau oder Vogan. In ihren Bezirk gehörten nach dem steierischen Rentebuche die Orte und Gegenden: Wimmerstorf, Geralsdorf, Stäuz, Gerstorf, Rugerstorf, Puchel, Heinrichstorf, Schwarzza, Drezzingen, Zynt, Ortalsdorf, Stankendorf, Ottramßdorf, Kirchberg, Unterbogen, Ober- und Unterrakatscha, Flaguittendorf, Eutolphstorf, Eybingen, Pyrbaum, Leutfritstorf, Wynneystorf. — Die Pfarre St. Georgen an der Stiffing umfaßte folgende Gegenden: Krotendorf, Schilchkeni, St. Stephan, Lubechendorf, Pumageystorf, Marchtrench, Weßleystorf, Tolla, Eybotendorf, Kleinvelkeis, Tirbschen, Kutyene, Styven, Jesmeynstorf, Dueln, Wietingen, Lybul, Oberholmen, Lambach, Unterturna, Reschnütz, Hasla, Gundachersdorf, Mergestorf, Stocharn, Groß-Valkeis, Pabendorf, Neureit, Unterau, Rauden, Lichtenwisen, Eybenorn, Puchel, Getanni, Gerwichstorf, St. Georgen, Drezzneunstorf, Melach, Oberau, Welscheinstorf, Tubach, Meynich, Leybneystorf, Rychartstorf, Medweinstorf, Scheinstorf, Egeynndorf, Zynzleystorf, S. Kreuz, Haubstorf, Natysßendorf, Pabendorf, Gloyach, Ludmeynstorf, Grub, Uranpach, Prantembach, Tegneunstorf, Rosenthal und Schwabstorf. — Im Jahre 1268 zählte man unter andern im Kirchspiele der Pfarre Weiß (Waydes)

¹⁾ Wie wir dies von dem Burgkapellan der von Ulrich von Liechtenstein geliebten Dame wissen, als auch urkundlich kennen den Otto, Capellanum de Nytberch, S. 1217. — Caes. Annal. II. 519. — Joannes Capellanus der Richezza von Königsberg, S. 1237.

²⁾ Admonterfaalbuch, III. p. 164, IV. 53 — 56.

folgende Gegenden und Ortschaften: Pierbaum, Wulkawin, Waldungstorf, Redniz, Ebergerstorf, Freudenecke, Dypoltsberg, Wilhelmstorf, Stocharn, Waghlinzsparg, Mairh, Hof, Tessenreut, Lenker, Eude, Chuenberg, Weinringstorf, Alranstorf, Gswentte, Kleudnich, Thyssenwegen, Rogel, Hartensfeld, Dersembernich, Weißgroß, Paurecke, Schwertzen, Praitensfeld, Goirich, Grafenreut, Stynberg, Havenärn, Wünsche, Heide, Gattensperg, Herhof, Puchbergerlann, Grillenberg, Schirnau, Haselbach, Durrenthal, Schayt, Rinne, Hermanstorf, Markt Weiß, Bensche, Zeslan, Flatmirz, Oberndorf, Ponnkel, Puesenthal, Munechenhofen, Zetzennstorf, Pyrechach, Unter- und Oberdingesteten, Gletendorf, Gloß, Berwein, Puech, Lebern, Andersteuergersberg, Urefeyn, Feustriz, Passel, Hartmannsreut, Lenzenreut, Schweinecke, Unter- und Oberbuchberg, Weleyne, Walthynnten, Pytenau, Plessenreut, Stadelberg, Gengenthal, Feuchgraben, Freuntzsparg, Trietsferium, Misensbach, Puechleyn. — Innerhalb des Kirchspiels von St. Ruprecht an der Raab gelegen gibt das steierische Rentenbuch folgende Gegenden und Ortschaften an: Wagreyn, Walcherstorf, Nezelbach, Berg, Hentrichsbach, Prepuech, Eck, Eisenbach, Püchel, Tensenberg, Wunschendorf, Lem, Chotschamstorf, Konradsreut, Wiegartsberg, Perndorf, Urleugstorf, Zwichazil, Sighartstorf, Kirchberg, Kaltenprunne, Studeiz, Unterlasfnitz, Oberlasfnitz, Wehlnieswiechel, Mitternlosniz, Gumbrestorf, Khunstmern, Nitzstorfzreut, Langenbach, Wintsdorf, Duringesreut, Nytskau, Unterfoschache, Frankenberg, Pyrchern, Korbach, Marchartstorf, Langecke, Gotschalchern, Fumbfinge, Derrachaltzsch, Klobeche, Dietrichshofstetten, Sulz, Ursau, Sulzbach, Fledniz, Ureinberg, Erwendorf, Neundorf, Altmanstorf, Oberdorf, Korleyn, Frumbfing, Erbenwisen, Vorchern, Rugerstorf, Schirmdineh. — Zur Pfarre Großflorian gehörten die Orte und Gegenden: Arnidorf, Lasniz, Halweinstorf, Pringe, Stiuniz, Taliz, Sleunz, Popenvorst, Rotfreut, Eigen, Walhersreut, Prachenreut, Grube, Obernazzan, Unternazzan, Starchantgleinz, Papelesreut, Kozzern, Pehliesdorf, Krotendorf, Zeltkup, Ureundorf, Sulz, Lenkecke, Pergern, Thamazleynstorf, Nitzpechleinstorf, Harde, Zebera, Geuennau, Wilferstorf. — In die Pfarre Mooskirchen gehörten im J. 1268 folgende Orte und Gegenden: Nagutendorf, Murkdorf, Geroldsdorf, Neundorf, Seding, Zeiracha, Parecke, Gussenberg, Lyboche, Ungerndorf, Winzurl, Sayach, Seideynstorf, Hartmanstorf, Abtendorf, Hausdorf, Furt, Puntendorf, Rogeldorf, Kureitnich,

Keurstein, Grabenwart, Krizenreut, Mosern. — In die Pfarre Stainz, oder St. Stephan bei Stainz, (oder die uralte Pfarre zu Lemsnitz, auf den Höhen der altceltischen Berge an die alte Mutterpfarre Kobenz angränzend) zählt das steierische Rentebuch folgende Orte: Greding, Lemsnitz, Bergern, Zirkens, Puchach, Rosette, Neuzendorf, Oberrosette, Wald, Grentle, Pyrachach, Neureut, Oberzirkens, Gundramsdorf, Winthage, Eppendorf, Berg, Hof, Mitterzirkens, Gerwisen, Anfach. — Die Pfarre St. Lorenzen am Hengsberge umfaßte folgende Gegenden: Christinesdorf, Wriebesta, Duhoven, Zwerndorf, Zweringe, Vorst, Kleinelschenz, Pregarten, Kreutsche, Wasenen, Ponnkel, Pezmanstorf, Schönberg, Polz, Lamprechtsteten, Weitendorf, Steindorf, Großpredinge, Kleinpredinge, Bobors, Pairdorf, Widingen. — Zur Pfarre Strazgang gehörten im Jahre 1268 ¹⁾: die Villa Strazgang, Strazdorf, Zedlarn, Sulz, Pyrbaum, Stein, Hauzendorf, Primstetten, Windorf, Pirchach, Untersulz (Minnern Sulz), Panrdorf, Rhunmidorf, Unterforst, Oberforst, Aptessendorf, Prunne, Wagrann, Lebern, Ruebersdorf, Untertobel, Obertobel, Unterprimstetten, Leinzendorf, Hofstetten. — Zum Kirchspiele der Pfarre Piber werden im steierischen Rentebuche, J. 1268, folgende Gegenden und Ortschaften gezählt: Eberndorf, Muemwecke, Pern, Pernbach, Keyrbach, Krottendorf, Leybgast, Leurent, Puchbach, Kainach, Kuhberg, Tregusse, Rasbach, Stalhosen, Viehofen, Reitaych, Freutnitz, Hardecke, Mitterdorf, Teleyn, Winkbinne, Raachatsch, Pernau, Herzogsberg, Kenerlach, Weyern, Sulach, Buchlarn, Dürrenberg, Breusnitz, Gausfelde. — Die Pfarre Graz umfaßte im J. 1268: Gnenich, Weureyten, Untergnenich, Neusizze, Honichthal, Perndorf, Belinge, Pyrachach, Schecklach, Unterendritz, Oberendritz, Neustift, Zesmansberg, Neundorf, Dwerhenssteige, Maßendorf, Notenbach. — In die alte Pfarre Gradwein (Gredweyn) gehörten im dreizehnten Jahrhundert: Strazjingl, Hüntstorf, Reß, Styballe, Kyboche, Gesnapt, Feustritz, Loch, Arzwald, Nebelbach, Henneberg, Stueblich, Vormecke, Kaldecke, Ker, Werde, Horganzze, Stüßenbach, Schirneul, Tobecke, Etenfeld, Velegan, Bruene, Etenberge, Frisaka, Ureywitz, Nazzan, Hortlachen, Häuninge, Peul, Helfenstein, Talge, Peschen in den Gruben. — Als in die Pfarre Adriaich gehörig kennen wir um das J. 1268

¹⁾ Wie Urkunden vom zwölften Jahrhundert versichern, war die älteste Pfarrkirche in Feldkirchen, nicht in Strazgang. Admonstersaalbuch IV. 124 — 125.

folgende Ortschaften: Rotenstein, Bergeunz, Feuz, Weingarten, Steyndorf, Reysinge und Weneynstorf. — Der Pfarre St. Lorenzen im Mürzthale gehörte wahrscheinlich das ganze Mürzthal, und der Kirche St. Peter in Aflenz ein großer Theil der alten Waldmarch bis über Mariazell hinan. — Die große Ausdehnung der alten Pfarre Kobenz bei Knittelfeld mit drei Filialkirchen, St. Margarethen, St. Benedikten und St. Lorenzen, ersieht man aus den Seckauerurkunden vom J. 1197 ¹⁾. — Auch Wostorf ist sehr alt als Mutterkirche und erhob schon im J. 1207 Ansprüche gegen St. Lambrecht auf die Stiftspsarren St. Egiden in Obdach und St. Andrá in Baumkirchen. — Wie ungemein ausgedehnt das Kirchspiel der Pfarre St. Maria im Thale Grazlupp zu Neumarkt gewesen sey, zeigen die St. Lambrechtersaalbücher ²⁾. — Ueber das Thal der Pöls bis an die Gebirgsketten des Notennannertauerns und über St. Georgen, Nußmarkt und Schäufling ins obere Mürzthal hinauf erstreckte sich die alte Mutterpfarre St. Maria im Moos zu Pöls. — Die Mutterpfarre St. Thomas in Vorau, um das Jahr 1149 von Bischof Roman I. zu Gurk geweiht, erstreckte sich über alles Gebiet von den Höhen des Maßenbergs und von den Quellen der Feistritz und weißen Lafnitz bis zu deren Einfluß in die schwarze Lafnitz, und umfaßte St. Jakob im Walde, Wenigzell, Waldbach, St. Lorenzen am Wechsel, Friedberg, Dechantskirchen. Im Streite über Pfarrsgränzen zwischen den Stiften Vorau und Formbach sprach Erzbischof Eberhard II., 24. Sept. 1216, die Kirche im Mönichwald dem Letzteren, alle andern Kirchen und Pfarren jener Gegend dem Stifte Vorau zu ³⁾. — Die uralte Pfarre St. Magdalena (später St. Martin) zu Riegersburg umfaßte schon um das Jahr 1100 die Pfarren zu Hartmannsdorf, Seh-

¹⁾ Dipl. Styr. I. 175.

²⁾ Ecclesiae ad Grazzluppa. — „Super omnes homines suos liberos et servos in praedio eorum utrinque prope Muram fluvium inter Umgantendorf et praedium Fricconis et Mulmaresdorf et Pischofisberch habitantes, cum his etiam ad Arnoltisperch, et qui ad Aripundorf in praedio ad Abbatiam Goessensem pertinente acquisierunt. Omnes autem eorum servi ac liberi in praedio Fricconis et Mulmaresdorf et Pischofperch et inde deversam in caeteris locis ad solitudinem Friesach vergentibus habitantes ab Ecclesia ejusdem et ejusdem sacerdote regantur». St. Lambrechtersaalbuch.

³⁾ Caesar. Annal. I. 675 — 676. 692. 764. 944. — 945. — De Lang. Regesta II. p. 76.

ring und Feldbach ¹⁾, und wahrscheinlich auch schon St. Peter in Hagendorf, St. Veit in Paldau, St. Jakob in Itz, St. Veit in Söckau, St. Jakob in Edelsbach. — Von den uralten Pfarren in jenen östlichen Gegenden des Landes St. Martin in Hartberg mit St. Michael in Grafendorf und St. Jakob in Raindorf; St. Andrá in Neidau mit St. Georgen in Wörth und St. Andrá in Ebersdorf; St. Margarethen in Waltersdorf mit St. Magdalena in Steinbach; St. Veit in Pöllau mit St. Johann in Strallegg, St. Kunegund in Miesenbach und St. Maria auf dem Pöllauberger; St. Peter in Büschelsdorf mit St. Bartholomä in Sinabelkirchen; St. Jakob in Nestelbach, so wie in den südlichen und westlichen Theilen der Steiermark, wie St. Peter im Saanthale, St. Maria in Schleinitz, St. Georgen in Röttsch, St. Georgen in Pettau mit St. Urban, St. Maria in Wurmberg, St. Ruprecht, St. Andrá und St. Lorenzen in den windischen Büheln, St. Margarethen bei Pettau, St. Johann in Luttenberg, St. Johann in Marburg, St. Johann in Radfersburg, St. Maria in Straden, St. Georgen in Klöch, St. Nikolaus in Leutschach, St. Peter im Sulmthal, Allerheiligen in Deutschlandsberg, u. s. w. sind wir über uralte Umgränzung durchaus nicht unterrichtet — Einen ganz besonders merkwürdigen Beleg für diesen Gegenstand enthalten die Admonterfaalbücher über die ungemene Ausdehnung der Pfarre St. Michel an der Liesing in der ältesten Zeit. Diese Pfarre faßte, als zur Mutterkirche in St. Michel gehörige Filialkirchen in sich: St. Maria Magdalena in Tragöß, St. Maria und Andreas in Göß, St. Veit zu Praunleb, St. Jakob und St. Peter bei Leoben, St. Stephan bei Kaisersberg, St. Georgen zu Kraubath, St. Walburgen bei St. Michel, St. Salvator auf dem Grunde des Stiftes Traunkirchen, St. Egiden zu Nendingesdorf, St. Ruprecht zu Trofaiach, wozu auch Vorderberg und Innernberg am Erzberge gehörten, ²⁾ St. Johann in Kammern und St. Nikolaus in Mautern. Von diesen sind St. Nikolaus zu Mautern, St. Johann in Kammern, St. Ruprecht in Trofaiach, St. Egiden zu Nendingesdorf, und St. Georgen in Kraubath niemals von der Mutterkirche St. Michel getrennt

¹⁾ Caesar. III. 273.

²⁾ Admonterfaalbuch. III. p. 287.

worden, sondern noch am Ende des zwölften Jahrhunderts im J. 1196 im abhängigen Filialverhältnisse gewesen. ¹⁾ Die St. Waldburgkirche bei St. Michel ist in der Mitte des zwölften Jahrhunderts von dem Priester Ulrich von Hartberg von dem Rechte der Mutterkirche zum Theile enthoben, mit eigenem Priester bestellt und mit Rechte der Taufe und Bestattung ausgezeichnet worden. Für die Kirchen St. Jakob und St. Peter bei Leoben haben die steierischen Landesmarkgrafen Pfarrrechte erworben. Zu gleicher Zeit war die Abhängigkeit der andern bezeichneten Kirchen von der Mutterkirche St. Michael, ungeachtet einiger pfarrlichen Selbstständigkeit, unwidersprechlich erwiesen; wie daß die Bewohner von Tragöß Taufe, Bestattung und Sündenlosprechung in Trofaiach zu empfangen hatten ²⁾. — An diese große Pfarre an der Liesing gränzte die nicht viel kleinere Pfarre an der Palte zu St. Lorenzen im Paltenthal, welche sich von Kallwang bis Rottenmann hin über das ganze Paltenthal erstreckte und auf den Höhen der Tauerngebirge an die Pfarren Kobenz und Pöls gränzte. — Die Pfarre Admont begriff das ganze Admontthal von den beiden Klausen an der Palte und Enns und ging weit über die Waldmarch bis an die Fränz und gegen die Trofajacherpfarre hin; auf welchem weiten Territorium zuerst, J. 1150 bis 1160, die Kirche St. Gallen im neuen Walde ³⁾, und im Jahre 1270 St. Bartholomäus im Holzlandl erbaut und mit eigenen Pfarrbezirken und Pfarrrechten begabt worden sind ⁴⁾. — In das obere Ennsthal theilten sich schon vor dem zwölften Jahrhundert die Hauptpfarren zu Haus, Gröbming, Grausfarn, Erdning und Lassing; und die im zwölften Jahr-

¹⁾ Saalbuch. III. p. 135: Quae quinque Ecclesiae nunquam a jure matricis ecclesiae S. Michaelis remotae fuerunt.

²⁾ Saalbuch. III. 136: Capellam S. Salvatoris — per sacerdotem abbatibus in divinis volumus procurari, quam etiam nos ideo in secunda dedicatione sua decimis nostris dotavimus, ut ecclesiae matrici S. Michaelis in omni jure parochiano subdita sit. — Ecclesia S. Stephani ad Chrawat, licet ad hospitale S. Mariae in Cerevalde jure fundi spectare videatur, cura tamen spiritualis ad matricem ecclesiam Liesnich hactenus spectasse dignoscitur. Gössensis vero et Prielebensis ecclesiae in placito Christianitatis et in excessuum satisfactione, in judiciis ferri et aquae matricem ecclesiam Liesnich respicere tenentur, cui etiam antiquo et canonico juri nullatenus refragantur. Tragössensis praeterea plebs baptismi, sepulturam, placitum Christianitatis, absolutionem poenitentium apud S. Rudpertum Treviach, sicut ad nos transmissum est, requirant.

³⁾ Saalbuch. IV. p.

⁴⁾ Admonterurkunde.

hundert urkundlich erscheinende Pfarre zu Ließen gehörte wohl nur in der frühern Zeit als Tochterkirche dazu. ¹⁾ Auf den Höhen der südlichen Taurerkette zwischen der Enns und Mur stießen sie mit den Gränzen der alten Mutterpfarren in Oberwölz und Pöls vorzüglich zusammen; welche letztere Pfarre bis an die Nordgränzen der alten Pfarre zu Grazlupp (Neumarkt) reichte ²⁾, und welche in der ältesten Zeit weit in das obere Murthal und bis unter die Taurernalpen hinauf ausgedehnt gewesen zu seyn scheint. Nach Admontischen Urkunden war die (nunmehr unter dieser Benennung nicht mehr bestehende.) Kirche St. Leonhard im Freilande eine Filialkirche, welche mit einigen pfarrlichen Rechten im Jahre 1203 an das Stift Admont gekommen ist. Dies Verhältniß deutet auf die weite Ausdehnung der Mutterpfarre zu Deutschlandsberg hin. ³⁾ — Als eine alte Mutterpfarre erscheint auch St. Martin bei Windischgrätz, welcher im Jahre 1265 der Edelherr Choto von Seldenhofen das Patronat der Filialkirche zu St. Nikolaus streitig machen wollte, wiewohl vergeblich. ⁴⁾

Es ist übrigens bei dem Mangel an Urkunden gänzlich unmöglich, die Umgränzungen der steierischen Erzdiakonate bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts nachzuweisen. Einige oben angeführte Anzeigen geben die Versicherung, daß diese Diakonatswürden nicht stets mit einer und derselben Pfarre verbunden belassen, sondern auf verschiedene Orte und Personen übertragen worden sind. Manche Pfarren und Bezirke hatten auch Befreiung und Ausnahme von der Gewalt der Erzdiakone durch die Erzbischöfe erhalten. So wurde die Pfarre Admont im Jahre 1234 von Eberhard II. von der Jurisdiktion des Erzdiakons im Ennsthale befreit und alle Erzdiakongewalt über dieselbe auf einen jeweiligen Stiftsabt übertragen. Dem Ennsthaler Erzdiakonate

¹⁾ AdmonterSaalbuch. IV. Im Jahre 1214 erwähnt Erzbischof Eberhard II. folgende Pfarren im Ennsthale: in Valle autem Anasi ecclesias Hus, Grebenich, Gruesscharen, Irdenike, Luzenicke, Ademont, in Paltenthal vero ecclesia S. Laurentii.

²⁾ AdmonterSaalbuch. III.: „usque ad divisionem terminorum duarum parochiarum S. Mariae Grazlup et S. Mariae Pels.“

³⁾ Saalbuch. III. 156: „Admuntensi coenobio potestativa manu tradidimus. — Ecclesiam quoque S. Leonhardi ibidem (in praedio Freilande) fundatam cum omnibus attinentiis suis dote videlicet et decimis in ea libertate, qua exempta est a jure matricis ecclesiae.“

⁴⁾ urf. in der k. k. Sub. Registr.

gab jener Erzbischof dafür die Pfarren Radentein und St. Georgen an der Mur mit allen Filialkapellen derselben. ¹⁾ Ein gleiches Recht scheinen auch die Lehte zu St. Lambrecht über ihre, dem Stifte näher gelegenen Patronatskirchen ausgeübt zu haben. Den 24. Jänner 1272 entsagte Hartnid, Erzdiakon in Kärnten und Pfarrer zu Pöls, allen Ansprüchen auf die Lambrechtischen Kirchen und Pfarren St. Thomas zu Schäufling und St. Johann in der Scheiben. ²⁾

Wir haben schon oben bemerkt, daß weder die Zeit des Ursprungs noch die Gründer so vieler steiermarkischer Pfarren, welche hier, als schon im zwölften und dreizehnten Jahrhunderte festbestehend und geregelt, angeführt worden sind, urkundlich nachgewiesen werden können.

Wir fügen hier noch folgendes bei. Auf seinem allodialen Grunde und Boden durfte jeder freie Saalherr mit Zustimmung des Diözesanbischofs Kirchen oder Kapellen erbauen, dotiren und sie durch Bestellung eines eigenen Priesters zu Pfarrkirchen erheben lassen. In der späteren Zeit des schon festgestellten und nach den Canons geregelten Kirchenwesens durfte jedoch durch die Errichtung besonderer Taufsteine, oder Anstellung eigener Priester als selbstständiger Pfarrer den Rechten der ältern Pfarren und Mutterkirchen desselben Territoriums kein Eintrag geschehen; wie K. Karl der Große im Jahre 803 diese alte Vorschrift der Canons neuerdings festgesetzt hatte. ³⁾ Von jedem auf einer Pfarre als Pfarrer anzustellenden Priester forderte K. Karl der Große in seinem Nachherkapitulare eine vorhergehende strenge Prüfung über Rechtgläubigkeit, Kenntnisse und höhere Bildung, Geschicklichkeit im Predigen und zur Unterweisung der Katechumenen, zu kirchlichen Verrichtungen, zum Bußgeschäfte u. s. w. ⁴⁾

¹⁾ Admonterurkunden. B. B. 3: quia igitur vocatum est in dubium, utrum Admontensis parochia spectaret ad jus Archidiaconatus, qui est in valle Enstal constitutus, quem nos Capellano nostro contulimus, — nos de consensu capituli nostri — parochiam Admontensem ab omni jure Archidiaconatus exemimus, ita ut liberum sit Abbati Admontensi — in ipsa parochia sine contradictione qualibet omnia ad Archidiaconatum pertinentia ministrare.

²⁾ St. Lambrechteraalbuch.

³⁾ S. S. Concil. VIII. p. 246. — Pertz. III. 124: „Ut alias ecclesias antiquiores propter hanc occasionem nullatenus earum justitiam aut decimam perdant, sed semper ad antiquiores ecclesias persolvantur.

⁴⁾ Pertz. III. 106. 206.

Ueber die Pflichten und Rechte der Pfarrer in der Steiermark drückt sich ein Tauschvertrag zwischen dem Erzbischof Gebhard von Salzburg und Marquard Grafen von Mürzthal und Eppenstein, um das Jahr 1060, folgendermassen aus: „Sie erlangten für diese Kirche und für den an derselben bestellten Priester von dem Bischofe den Bann und das Recht der Taufe, des Begräbnisses und alles jene kirchliche Regiment, welches, nach dem Bischof und dem von ihm Gesendeten, die Pfarrer ausüben —, über alle Bewohner jenes Thals“! Man sieht darin leicht die völlig festgestellten pfarrlichen Rechte in einem bestimmten Parochialdistrikte, die Administration des Gottesdienstes und dessen Haupttheile, Predigt und die heilige Messe in der Pfarrkirche, das Taufen, die Führung und Einsegnung in die geweihte Erde und die innere Jurisdiktion der Beichte und der Absolution der verborgenen Sünden. Nach den Grundsätzen des falschen Isidors waren aber die Pfarrer hierin mehr Vikarien und Delegirte des Bischofs, als förmlich Amtsberechtigte.

Die Erzbischöfe von Salzburg gaben ihren Pfarrern im zwölften Jahrhundert den Titel: Geliebte Brüder in Christus! und in Zuschriften sicherten sie ihnen stets „Gunst und ¹⁾ brüderliche Liebe“ zu!

Uebrigens erhellt, Pfarrer und Pfarren betreffend, aus den ältesten bajoarisch-norischen Urkunden noch Folgendes. Kein Priester darf von seiner Kirche freiwillig und ohne bischöfliche Erlaubniß sich lössagen, seine Pfarre verlassen und irgendwo einen abgesonderten Altar aufrichten, auch von den Laien nicht eigenmächtig von seiner Pfarre entfernt werden. ²⁾ Jedem Laien ist es strenge verboten, von einem Priester Geld anzunehmen, um ihn für irgend eine Pfarre anzuempfehlen, oder ihn sogar auf selbe zu befördern. ³⁾ Nach dem Beschlusse der Synode zu Rißbach unter dem Metropoliteno Arno sollten zwar Stiftsgeistliche keine Pfarren besitzen; ⁴⁾ das Concilium zu Mainz hob jedoch J. 847 diese Verfügung wieder auf, mit der Anordnung: daß Stiftsgeistliche als Pfarrer in Verantwortlichkeit gegen den Sprengelsbischof bleiben müssen. ⁵⁾ Und so blieb es auch im weitausgedehnten Salz-

¹⁾ Caesar. Annal. I. 697.

²⁾ S. S. Concil. VIII. 245. 246. 309.

³⁾ S. S. Concil. VIII. 310.

⁴⁾ Pertz. III. 79.

⁵⁾ S. S. Concil. IX. 1042.

burgersprengel fortwährend Gebrauch und Regel. So erhielt das Stift St. Lambrecht schon bei seiner Gründung die Pfarren St. Lambrecht im Walde, St. Maria in Graßlupp oder Neumarkt, Weiskirchen bei Judenburg, St. Martin zu Lind bei Knittelfeld, St. Marein im Mürzthal, St. Peter in Astenz, St. Georgen zu Adriach, St. Andrá und St. Margarethen im Piberthale ¹⁾, welche in Folge eines Zehentvertrags zwischen dem Salzburger = Erzbischofe Gebhard und dem karantanisch = steiermärkischen Grafen Marquard von Mürzthal und Eppenstein J. 1060 — 1062 zu selbstständigen Pfarrkirchen erhoben worden waren. Im Jahre 1142 ist das ältere Stift zu St. Marein bei Knittelfeld nach Seckau übertragen, St. Marein aber, oder die Pfarre Prank, diesem Stifte einverleibt worden zur Besetzung derselben mit einem Stiftscanoniker. Im Jahre 1149 übergab Erzbischof Eberhard I. die uralte Pfarre zu Kobenz eben diesem Stifte zur Besorgung mit eigenen Stiftsmitgliedern. — Um das Jahr 1168 sind dem Stifte Vora die alte Pfarre daselbst und alle innerhalb derselben bestandenen Kirchen und Kapellen in Münichwald, St. Jakob, St. Margarethen und Dechantskirchen einverleibt worden. Im Jahre 1174 erhielt dieses Stift die Pfarre in Luttenberg mit geistlichen Rechten und Zehenten ²⁾. — Im Jahre 1245 ist die uralte Mutterpfarre St. Stephan in Lemsnitz bei Stainz dem Chorbherrnstifte zu Stainz einverleibt und St. Peter zu Irdening im Jahre 1261 dem Stifte Rein gegeben worden. — Das Stift Admont bekam um das Jahr 1093 von dem Erzbischofe Thiemo die Kirche St. Amand und die Pfarre derselben, Admont im Admontthale ³⁾; und als Erzbischof Eberhard I. im Jahre 1160 die Gesammtfundation von Admont bestätigte, fügte er auch noch die Schenkung der Pfarre St. Gallen im Walde hinzu, (deren von dem Stifte Admont eben erst neuerbaute Kirche (J. 1152) er eingeweiht und zum selbstständigen Pfarrorte erhoben hatte) mit allen Kirchen und Kapellen innerhalb beider Pfarrbezirke und mit dem unmittelbaren Rechte für die Stiftsäbte, an

1) St. Lambrechtersaalbuch — Dipl. Styr. II. 271 — 277.

2) Caesar. I. 656. 764 707. 796. 652. II. 488.

3) Saalbuch. III. p. 96: Ecclesiam S. Amandi totamque parochiam cum omni jure suo. p. 111.

denselben ihre Priester anzustellen ¹⁾. Die Pfarrkirchen St. Maria Magdalena zu Jahring in den windischen Büheln und St. Georgen zu Straßgang hatte schon der Erzbischof Gebhard dem Stifte Admont als Fundationsgut gegeben; Erzbischof Eberhard I. bestätigte nun Beide, J. 1160, unter gleichem Rechte, wie die früher genannten ²⁾. Im Jahre 1169 gelangte das Stift Admont wiederholt zum vollständigen Besitze der uralten Paltenspfarre oder St. Lorenzen im Paltenthale; indem der Erzbischof Adalbert II. die früheren Spenden des Metropolitens Eberhard I. bestätigte ³⁾. Die große alte Liefingpfarre oder St. Michel an der Liefing bei Leoben wurde ein Eigenthum des Stiftes Admont in Folge eines sehr ansehnlichen Gütertausches. Der Erzbischof Adalbert II. erhielt J. 1196 von Admont die Magdalenenkirche sammt dem Hospitale zu Friesach in Kärnten mit dessen bedeutender Dotation an liegenden Gründen und Zehnten; dagegen trat er an Admont die bezeichnete alte Liefingpfarre mit ihrer und mit der Dotation ihrer zahlreichen Filialkirchen St. Georgen in Kraubath, St. Stephan oder die sogenannte Hezilospfarre bei Kaisersberg, St. Waldburgen bei St. Michel, St. Maria und St. Jakob zu Leoben, die

-
- 1) Saalbuch. III. 123: „Similiter et parochiam totam in valle Admontensi a Chaiserowe et clusa montis Dietmarsperge, itemque a clusa juxta Paltam et Anasum usque in rivulum proximum vico Rute, et abhinc ex utraque parte Anasi usque in fluvium Frodnize, cum omnibus decimis antiquis et novellis, quae vel sacerdotis vel Episcopi juris esse noscuntur; et cum Ecclesia S. Galli in silva nova, quam nos dedicavimus et baptismalem constituimus, atriumque ejus Polyandrium fecimus, et decimis cunctorum novalium in eadem sylva cultorum et excolendorum dotavimus omnesque praeterea capellas in ipsa parochia jam aedificatas vel aedificandas saepefato monasterio confirmamus. Abbas ergo ejusdem coenobii electus omnia suprascripta altaria cum ipsa abbacia de manu Archiepiscopi accipiens ad arbitrium suum et utilitatem libere deinceps eisdem ecclesiis sacerdotes provideat.“
- 2) Saalbuch. III. 123 — 124. — Eine zweite Bestätigung gab Erzbischof Eberhard II., J. 1203: „Praeterea parochiam Jaringen, quam testimonia privilegiorum a praedecessoribus nostris praefato coenobio collatam esse affirmant, nos iterata traditione fratribus eisdem auctoritate nostra confirmamus.“
- 3) Saalbuch. III. 144 - 145: „Nos parochiam Paltensem cum universali jure suo salvo tamen jure Archidiaconi, super altare S. Blasii ex toto contradimus, curam etiam animarum ejusdem parochiae in tua successorumque tuorum dispositione (Luitoldi Abb. Admont.) consistere decernimus; ejus actionis exemplum imo ejusdem traditionis a Domino Eberhardo hujus Juvaviensis sedis pie memoriae Archiepiscopo dudum ante nos ex parte factae, Chyrographum in sacratio praefati monasterii habetur ipsius praesulis sigillo munitum. Igitur totaliter ipsam parochiam praefato monasterio in perpetuum confirmamus.“

Pfarrren in Fraunleb und in Göß, St. Magdalena in Tragöß, St. Ruprecht zu Trofaiach, St. Egidien zu Nendingesdorf, St. Salvator auf dem Grunde des Stifts Traunkirchen, St. Johann in Kammern und St. Nikolaus in Mautern ab ¹⁾. Durch Erzbischof Eberhard I. erhielt das Stift Admont die Pfarrkirche und Pfarre St. Nikolaus in Mutir nau im Sausale (S. 1160), nachdem diese aus dem Patronate des edeln karantanischen Saalhern Gottfried von Wietingen an das salzburgische Hochstift gelöst und nun mit der ganzen Dotation an Admont gegeben worden ist ²⁾. Aber auch der Erzbischof Eberhard II. gab dem Stifte Admont die Pfarrkirche St. Leonhard im Freilande, mit bedeutenden Gütern und mit deren Dotation; und zugleich auch das Kirchlein sammt dem Benefizium des Altars oder der Pfarre zu St. Martin an der Salzach im obern Ennsthale im Jahre 1203 ³⁾. Kirche und Pfarre St. Andrá in Witschein in den windischen Büheln kamen im Jahre 1278 an das Stift Admont mit der ausdrücklich erklärten Befugniß, einen oder mehrere Stiftgeistliche dort einzusetzen und das pfarrliche Amt ausüben zu lassen ⁴⁾.

Erst in Urkunden der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts erscheinen diese ausdrücklichen Beschränkungen. So bezugte im Jahre 1296 Bischof Heinrich von Seckau dem Stifte

1) Saalbuch. III. p. 134 — 143: „Curam animarum in Abbatis dispositione consistere decernimus, scilicet et hanc ei suisque successoribus perpetua firmitate indulimus, quod non nisi ad voluntatem et arbitrium ipsorum sacerdotum in eisdem ecclesiis instituantur. — Institutio jam dictarum ecclesiarum omnifariam ad Abbatis Admontensis ordinationem inconvulse ac quiete permaneat.“

2) Saalbuch. III. p. 122 — 123.

3) Saalbuch. III. p. 155 — 157: „Praedium in Freilande — Admontensi coenobio petitione sacerdotis (Frutonis nomine) et pro speciali dilectione fratrum potestativa manu tradidimus, Ecclesiam quoque b. Leonardi ibidem fundatam cum omnibus attinentiis suis dote videlicet et decimis in ea libertate, qua exempta est a jure matricis ecclesiae, praefato monasterio contulimus. — Ex potestate quoque nobis injunctae dispensationis in ecclesia S. Martini in Enstal beneficium altaris ipsis porrigentes capellam eandem perpetuo stabilivimus.“

4) Saalbuch. III. 291: „indulgemus quatenus vobis liceat in capella nostra Witschein (sagt Erzbischof Friedrich von Salzburg) aliquem vel aliquos ex fratribus vestris, monachos sacerdotes, qui ad ejusdem plebis regimen sufficientes et idonei censeantur, locare et statuere et locatos mutare, quum opportunum fuerit pro vestrae libito voluntatis, dantes illis nihilominus auctoritate praesentium facultatem, ut in ligando et solvendo ac confessiones audiendo, et in omnibus aliis ministerium veri plebani circa populum et circa divinum officium valeant exercere.“

Seckau ausdrücklich, daß daselbst Propst und Kapitel das volle Recht haben, einen ihrer Stiftscanoniker an der Pfarre St. Maria in Brank anzustellen; indem man dies Recht damals streitig machen wollte aus dem Grunde, weil die erste Schenkungsurkunde nur in den gewöhnlichen Ausdrücken abgefaßt war ¹⁾. Sogar Nonnenklöstern sind meistens als Mensalpfünden zur Erhöhung der Stiftsrenten, Pfarren gegeben und einverleibt worden; das Nonnenstift Göß hatte die Pfarren St. Dionysen bei Bruck an der Mur, St. Veit in Praunleb, Maria Wasen zu Leoben, und St. Magdalena in Tragöß (S. 1145 — 1192); das Nonnenkloster in Studenitz; aber Laporlach, Pöltschach, Studenitz und Schleunitz erhalten (S. 1237 — 1250) ²⁾.

Es scheint auch, daß in der ältern Zeit viele bajoarische Priester, reichen Familien entsprossen und für keine bestimmte Pfründe ordinirt, sich selbst auf ihren allodialen Gründen Kirchen erbaut und von den Sprengelbischöfen dazu eingefriedete Pfarrdistrikte und innerhalb derselben gewisse pfarrliche Rechte erhalten hatten ³⁾. — Ein Gleiches thaten auch reiche Laiensaalherrn. So erbauten Tridizlaw und dessen Gattin Zlawa, aus edlem slovenischen Geschlechte, nicht ferne von St. Michel an der Liesing auf ihrem Saalgrunde eine Kirche zu Ehren der h. Waldburga, welche dann erbswise an die Brüder und Priester Ulrich und Reimbert von Hartberg gekommen war (ungefähr S. 1140), welche sie als Pfarrkirche dotirten und einige Pfarrechte für den dort bestellten Priester vom Erzbischofe zu erhalten wußten ⁴⁾. Die beiden Kirchen St. Peter und St. Jakob zu Leoben sind ohne Zweifel von den traungauischen Grafen auf ihrem Saalgrunde erbaut worden; weswegen die Traungauerlandesmarkgrafen auch stets an denselben, nach Versicherung Admonterischer Saalbücher, ihre eigenen Priester mit Pfarrechten angestellt hatten ⁵⁾. So

¹⁾ Dipl. Styr. I. p. 253.

²⁾ Dipl. Styr. I. p. 18 — 36. — Studenizerurkunden.

³⁾ Zuvavia. p. 16. 113 — 114.

⁴⁾ Admonteraalbuch. III. 146: „Ex nobili ergo prosapia ortus Tridizlaw cum uxore sua Zlawa ecclesiam in honore S. Walpurgis in praedio suo fundaverunt.“

⁵⁾ Saalbuch. III. p. 135 — 136: „Item duas ecclesias apud Liuben, S. Petri et S. Jacobi, in praedio ducis Styrensis sitas, et ab antiquo a jure plebesanae ecclesiae praeter jus convocandi conventum emancipatas, utpote in quibus hactenus Marchiones Styrensis proprios dum libuit sacerdotes habuerunt.“

gab es dann wirklich, so wie auf den Alloden der Herzoge und Markgrafen, auch auf jenen der reichbegüterten Landesedeln Privatprieſter, Hof- und Hauskapellane an ihren Dratorien und Hauskapellen; alle jedoch unter Verantwortung und Oberaufsicht des Diözesanbischofs ¹⁾.

Endlich unterschied schon Papst Zacharias in seinem Schreiben an die Franken, für die bajoarischen Länder und zwar nach der Bestimmung älterer Canons, Priester und Pfarrer in Städten oder in großen Ortschaften (*Presbyteros cardinales*) und Priester auf Landfründen (*Presbyteros agrorum, ruris*) ²⁾.

Die immer weiter sich ausdehnende Bodenkultur, der zunehmende Sinn für ackerbauliches und landwirthschaftliches Leben und die in gleichem Schritte zunehmende Zahl der Landesbewohner, endlich auch der kirchlichfromme Geist reicher Saalherren, deren Wünsche zum Danke für ihre großmüthigen Spenden berücksichtigt werden mußten, hatten es schon im zwölften Jahrhundert in der Steiermark nothwendig gemacht, die ungemein ausgedehnten Pfarrsprengel der uralten Mutterkirchen nach Erforderniß der Bevölkerung zu beschränken und den innerhalb dieser alten Pfarrgränzen bestandenen, von den Ursparfern oder frommen Laien erbauten und dotirten Kirchen eigene Pfarrbezirke mit Priestern und mit pfarrlichen Rechten zu ertheilen. Alle solche Auscheidungen und Erhebungen neuer Pfarrkirchen und Pfarren konnten jedoch nur mit Zustimmung der Erzbischöfe von Aquileja und Salzburg geschehen. Alle nöthigen Verhandlungen darüber wurden mit den Pfarrern der Mutterkirchen im Voraus gepflogen und auf Diözesansynoden, oder in der pfarrlichen Versammlung der gesammten Pfarrgemeinden und unter Zustimmung derselben feierlich so erklärt, daß gewöhnlich noch das Filialverhältniß zur Mutterkirche gesichert blieb. Von einigen Pfarren in der Steiermark läßt sich dies urkundlich nachweisen; von den meisten jedoch sind darüber entweder niemals Urkunden abgefaßt worden, oder die bestandenen Diplome längst schon im Laufe der Zeit verloren gegangen. Aus der alten Pfarre St. Amand im Admontthale sind im zwölften und bis in die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zur Selbstständigkeit ausgeschieden und erhoben worden die Pfarrkirche

¹⁾ Georgisch. Regest. p. 636. Capitulare anno 802. — Mon. Boic. XXVIII. II. p. 17.

²⁾ S. S. Concil. VIII. 244 — 246.

zu St. Gallen im neuen Walde, S. 1154—1160 ¹⁾ und die Pfarrkirche St. Bartholomä im Holzlandl, S. 1270. — Von der uralten Mutterpfarre St. Michel an der Liesing hatten sich schon lange vor dem Ende des zwölften Jahrhunderts (1196) von den zahlreichen Kirchen innerhalb ihres weiten Pfarrbezirks mehrere zu pfarrlicher Selbstständigkeit erhoben und im Laufe der Zeit so dabei behauptet, daß, ungeachtet das filiale Band derselben mit der Mutterkirche im Jahre 1196 noch urkundlich versichert worden war, dennoch in der nachfolgenden Zeit keine Spur mehr davon vorkömmt. Diese Kirchen waren: St. Martin zu Praunleib und St. Andrä zu Göß ²⁾, St. Jakob und St. Peter bei Leoben, welchen die Landesmarkgrafen pfarrliche Rechte verschafften und eigene Priester gaben ³⁾; die St. Waldburgenerkirche bei St. Michel, für welche der Priester Ulrich von Hartberg Befreiung von dieser Mutterkirche auf gesetzliche Weise erworben hatte ⁴⁾; St. Rupert in Trofajach, welche auch die Kirche St. Magdalena in Tragöß in Abhängigkeit von ihr gehalten hat ⁵⁾. — Innerhalb der Gränzen der alten großen Pfarre zu Leibnitz ist durch einen karantanischen edlen Dynasten, Gottfried von Wietingen, die Kirche St. Nikolaus in Mukirnau im Sausale von der Mutterkirche befreit, zur selbstständigen Pfarre erhoben, das Recht, einen eigenen Priester dort zu bestellen vorbehalten und alles zusammen (S. 1150—1160) an das Stift Admont übertragen worden ⁶⁾.

Indessen sind solche Befreiungen von Filialkirchen von deren Mutterkirchen immer nur ungerne gesehen und vielfach angefocht-

¹⁾ Saalbuch, III. p. 123: „Cum Ecclesia S. Galli in silva nova, quam nos dedicavimus et baptismalem constituimus, atriumque ejus polyandrium fecimus, et decimis cunctorum novalium in eadem sylva cultorum et excolendorum dotavimus.“

²⁾ Abmonstersaalbuch, III. p. 136: „Goessensis vero et Prielensis ecclesiae in placito christianitatis et in excessuum satisfactione in judicii ferri et aquae matricem ecclesiam Liesnich respicere tenentur.“

³⁾ Saalbuch, III. p. 135 — 136: „Duae ecclesias apud Liuben S. Petri et S. Jacobi in praedio Ducis Styrensis.“

⁴⁾ Saalbuch, III. 136: „Ecclesia S. Walpurgis tam ex antiqua consuetudine, quam etiam privilegio a jure plebesanae ecclesiae legitime exemptam tradiderunt.“

⁵⁾ Ibidem, p. 136: „Tragoessensis praeterea plebs baptismam, sepulturam, placitum christianitatis, absolutionem poenitentium apud S. Rudbertum Treviach requirat.“

⁶⁾ Saalbuch, III. 122.

ten worden. So dauerten die Ansprüche der Hauptpfarrer in Leibnitz auf die vor dem Jahre 1160 zur selbstständigen Pfarrkirche erhobene Kirche St. Nikolai im Sausale gegen hundert Jahre; sie kamen sogar an den apostolischen Stuhl, welcher vergeblich mehrmals Schiedrichter ernannte; bis endlich der Erzbischof Eberhard II. im Jahre 1215 den Streit zwischen dem Leibnitzerpfarrer Heinrich und dem Abte Gottfried von Admont dahin endigte, daß dies Stift der Pfarre Leibnitz eine ewige Rente von vier Marken auf den Stiftsgütern zu Nassau zuweisen mußte. Eben so mußte die Selbstständigkeit der Kapelle St. Agatha in Weng oder im Admontischen Schlosse Zeiring im J. 1281 gegen die Ansprüche des Hauptpfarrers in Böls, Hartnid, Propst zu St. Virgil in Friesach, durch die Spruchmänner Leitold, Erzdiakon der untern Steiermark, und Heinrich, Pfarrer von St. Marein, und durch den Uebermann Heinrich von Göß, Meister in dem canonischen Rechte der Dekretalen, für das Stift Admont behauptet werden ¹⁾.

Kirchengüter, Zehnten. Bestimmung aller Kirchengüter.

Schon in der frühesten Zeit war die Kirche Güter zu erwerben fähig. Die Hochstifte, Stifte, Kapitel, Klöster und einzelne Pfarren hatten auch in der norisch-pannonischen Steiermark durch die Großmuth der Monarchen des fränkisch-germanischen Reichs, durch die Landesmagnaten und durch hochedle und gemeinfreie Dynasten und Saalherren eine bedeutende Masse liegender Besitzungen zu ganz freiem Eigenthume erhalten, wie wir dieses oben schon im Einzelnen und urkundlich nachgewiesen haben. Wir verfolgen nun hier diesen Gegenstand im Einzelnen noch weiter.

Zu Folge des altbajoarischen Gesetzes konnte jeder freie Mann der bajoarischen Länder ungehindert, was er wollte, der Kirche von seinen Alloden schenken; er unterlag hierin der einzigen gesetzlichen Bestimmung, daß seine rechtmäßigen Erben dadurch an ihrem gesetzlichen Antheil nicht beeinträchtigt werden durften. Kein König, kein Herzog, kein Mensch soll ihn daran hindern können ²⁾. Nach den wörtlichen Ausdrücken im bajoarischen Gesetze und in Hunder-

¹⁾ Saalbuch. III. p. 163. 289.

²⁾ Lex Bajuvar. 255.